

Teilnehmergewinnung und Transkulturelle Validität in der qualitativen Forschung



DGSMP

Essen, 14.09.2012

Liane Schenk, Polina Aronson, Kübra Gül, Roger Meyer

Hintergrund

Methodische Besonderheiten

- ▶ bei der Teilnehmergewinnung
- ▶ bei der Durchführung, Transkription und Übersetzung muttersprachiger Interviews

Transkulturelle Validität: Gewährleistung der Bedeutungs-
äquivalenz bei Transkription und
Übersetzung

Studie „Rekonstruktion von Alters- und Pflegevorstellungen von
Personen mit Migrationshintergrund“ gefördert durch das ZQP

Methodisches Vorgehen

- ❖ November 2010 - Mai 2011 leitfadengestützte narrative Interviews
- ❖ 43 Personen mit Migrationshintergrund (19 türkischer Herkunft/ 24 aus der ehem. UdSSR)
- ❖ 1. Generation: ab 65 Jahre
2. Generation: 45-55 Jahre
- ❖ Gewinnung in Quartiersmanagement, Migrantenorganisationen, Nachbarschafts- und Seniorentreffs, Sprachvereine, Moscheen, Cafés, „Internationales Pflegehaus in Berlin“ (Aushänge, postalische Informationsschreiben und persönliche Ansprache)
- ❖ Einsatz bilingualer Interviewerinnen

Methodisches Vorgehen

- ❖ Interviews in türkischer, russischer und deutscher Sprache in Wohnung bzw. Heim, Büro, Café
- ❖ Tonbandprotokolle, Transkription in jeweiliger Muttersprache (von Muttersprachlern) und Übersetzung in die deutsche Sprache (keine Identität von Interviewer, Transkripteur und Übersetzer)
- ❖ Kontinuierliche Überprüfung des Transkriptions- und Übersetzungsprozesses, um eine sinn- und bedeutungsentsprechende Übersetzung zu gewährleisten
- ❖ Erfahrungsprotokolle der Interviewerinnen

Ergebnisse. Teilnehmergewinnung

- ▶ Keine Resonanz auf Aushänge und schriftliche Anfragen; erfolgreich war erst eine direkte Ansprache durch die Interviewer/innen
- ▶ Zugehörigkeit zur türkischen Community war von Vorteil
- ▶ Hochschätzung des Studentenstatus und Unterstützung bei Teilnehmergewinnung

- ▶ Besonderheiten in der russischsprachigen Community

Ergebnisse. Interviewdurchführung

Vorteile bei der Nutzung der Mutter- als Interviewsprache

- ▶ schafft Vertrauen und reduziert ethnische Hierarchien
- ▶ bessere Verständigung seitens der Interviewpartner/innen, aber auch besseres Verstehen von Interviewer und Interviewten auf der semantischen Ebene
- ▶ kulturtypische Redewendungen
- ▶ transportiert auswertungsrelevante Informationen

Ergebnisse. Transkulturelle Validität

- ▶ Schwierigkeiten bei Transkription und Übersetzung resultieren aus der Gefahr, die Texte (Daten) bereits zu interpretieren

Ergebnisse. Beispiele (Türkisch)

Seltene Dialekte je nach Herkunft aus einer bestimmten Stadt oder aus einem Dorf in der Türkei (Begriffe können kaum nachgeschlagen werden)

Anrede zwischen Interviewten und Interviewerin mit Verwandtschaftsbegriffen („meine Tochter“/ „mein Onkel“) führte zu Verwechslungen bei Transkription

Im Türkischen erfolgt keine Differenzierung zwischen männlichen und weiblichen Personalpronomen, Bedeutung muss aus dem jeweiligen Kontext erschlossen werden (z. B. „Ben ona anlatıyorum“ = „Ich erzählte ihm/ihr“)

Adäquate Übersetzung von Redewendungen (z. B. „...elden ayakta düşmeden“ = „ohne von den Händen und Füßen zu fallen“: man möchte die körperliche Funktionsfähigkeit nicht verlieren)

Ergebnisse. Beispiele (Türkisch)

Wenn Sprecher(in) vor dem Verb pausiert, was im Türkischen am Ende steht, hat er (sie) noch nicht entschieden, welches Verb er (sie) verwenden will, aber vielleicht schon Teile des Satzes benannt, die vor dem Verb kommen. An welcher Stelle markiere ich in der Übersetzung dann die gedankliche Pause?

Die im Deutschen unübliche Form der Reduplikation ist in der türkischen Sprache weit verbreitet (dadurch wird etwas doppelt gemoppelt). Dadurch können Rückschlüsse auf Sprachgewohnheiten gezogen werden. Ich habe daher [Reduplikation] eingefügt, um solche Stellen zu markieren.

*Beide Frauen benutzen des Öfteren **deutsche Ausdrücke**. Ich habe sie mit einem vorgestellten (DE) markiert. Es gibt dabei auch Mischungen wie Kranken und dem Zusatz –"kasa" (in Türkisch auch Safe oder Schachtel).*

Mitteilungen eines Übersetzers

Ergebnisse. Pflegebegrifflichkeiten

- ❖ „Semja“: Informelle Hilfe im Haushalt, die von Familienmitgliedern geleistet wird
- ❖ „Pflega“: Ambulante Pflege im Haushalt
- ❖ „Heim“: Stationäre Pflege

Fazit

- ▶ Der Einsatz von bilingualen Interviewer/innen erhöht die Teilnahmebereitschaft.
- ▶ Muttersprachige Interviews reduzieren Teilnahmeschwellen und transportieren auswertungsrelevante Informationen.
- ▶ Geht mit hohen Anforderungen an Transkription und Übersetzung einher.
- ▶ Schwierigkeiten resultieren aus einer anderen Struktur der Sprache, kulturspezifischen Redewendungen und seltenen Dialekten.
- ▶ Es sind gesonderte Transkriptionsregeln erforderlich. Diese sind in Abhängigkeit von Auswertungsmethode und –ziel festzulegen und im laufenden Prozess anzupassen und zu vereinheitlichen.
- ▶ Eine kontinuierliche Supervision ist erforderlich.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

und an das Team: Dr. Polina Aronson
 Kübra Gül
 Roger Meyer